Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund.“ **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von **Carl Braus**, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 124. **Dienstag, den 29. Mai 1906.** **38. Jahrg.**

Deutscher Reichstag.

Am Montag war die letzte Sitzung bis zur Vertagung am 13. November. Abg. **Gröber** (Ztr.) beantragte, die Kolonialabteilung in der bisherigen Gestalt, also nur mit einem Kolonialdirektor an der Spitze, wiederherzustellen.

Abg. **Bassermann** (ntlib.) betonte die Notwendigkeit eines besonderen Kolonialamtes mit einem Staatssekretär als Leiter und lehnte deshalb den Antrag Gröber ab.

Abg. **Spahn** (Ztr.) gab zu erwägen, daß der Antrag die Fortzahlung des Gehaltes der Kolonialbeamten ermöglichen solle. Ein neuer Antrag auf Einsetzung eines Kolonialstaatssekretärs dürfe jetzt und auch in der nächsten Tagung nicht gestellt werden, man müsse sich das nicht zu billigende Auftreten des Obersten v. Deimling erinnern.

Staatssekretär **Graf Posadowsky** erklärte, Oberst v. Deimling sei lediglich der Ansicht gewesen, daß gerade durch den Bahnbau in Südwestafrika Ersparnisse gemacht werden könnten und zwar hinsichtlich der Truppenverpflegung. Man möge bedenken, daß der Oberst kein Politiker sei. Die verbündeten Regierungen müßten nach wie vor ein besonderes Kolonialamt fordern und hielten sich für berechtigt, diese Forderung im nächsten Etat zu wiederholen.

Die Abgg. **v. Richthofen** (kons.) und **v. Tiedemann** (frkons.) waren gegen, die Abgg. **Müller-Sagan** (frs. Volksp.) und **Hausmann** (Südd. Volksp.) für den Antrag, der darauf bei 91 Stimmenthaltungen mit 117 gegen 64 sozialdemokratische Stimmen angenommen wurde. Nach der Gesamtabstimmung über den Reichshaushalt erfolgte die Vertagung. Mit einem Hoch auf den Kaiser trennte man sich.

Politische Uebersicht.

Ein neues Friedenspfand.

Danzig, 28. Mai. In Gegenwart des Kaisers fand heute vormittag auf der Schiffsbauwerft der Stapellauf des Linienschiffes „R.“ statt, das den Namen „Schlesien“ erhielt.

Die kriegsgemäße Farbe der Schiffe.

— **Kiel,** 25. Mai. Der für den Ernstfall sehr wichtige Außenbordsanstrich der Kriegsschiffe ist lange Jahre der Gegenstand von Erörterungen gewesen, ohne daß eine Uebereinstimmung erzielt wurde. Deutschland war lange Zeit die einzige Seemacht, die für die Schiffe in den heimischen Gewässern den hellgrauen Anstrich wählte. Dieser graue Anstrich findet im Auslande mehr und mehr Anerkennung. Rußland, das bisher dem Schiffsrumpf einen schwarzen, den Schloten einen gelben Anstrich gab, hat sich jetzt für den grauen Anstrich entschieden. Es ist erwiesen, daß das Aeußere der russischen Schiffe die Sichtbarkeit in der Seeschlacht bei Tsuschima wesentlich erhöhte, während die grauen japanischen Schiffe weit schlechter sichtbar waren.

Das vielgerühmte amerikanische Fleisch. Infolge von Enthüllungen über Unreinlichkeiten bei Herstellung von für den ausländischen Konsum bestimmten Fleischkonserven nahm der amerikanische Senat eine strenge Inspektionsbill an. Die Enthüllungen zeigten, daß erkrankte Tiere im Geheimen geschlachtet und verarbeitet wurden, die Arbeiter höchst unreinlich und manche schwindsüchtig waren, sowie daß tausende von Ratten, von denen viele in die Maschinerie gerieten, mit in die Konserven verarbeitet wurden.

Delcassee als Botschafter.

= **Paris,** 28. Mai. Der französische Botschafter in Konstantinopel, Constans, verläßt wegen seines hohen Alters seinen Posten, der Delcassee angeboten werden soll.

Frankreichs Flotte.

= **Paris,** 28. Mai. Anläßlich der Angriffe des Senators Destournelles de Constance gegen das Wachsen der Flotte schreibt im „Matin“ der Marineminister Thomson u. a. folgendes: Der Etatsrat ist einstimmig der Meinung, daß Frankreich nicht nur eine sehr große Anzahl von Torpedo-, Untersee- und Hochseebooten erbauen müßte, sondern es sei für Frankreich auch eine Lebensfrage, auch eine Flotte von Panzerschiffen zu besitzen. Man verlange von dem Lande bis zum Jahre 1919 ein Durchschnittsmarinebudget von 350 Millionen Francs, um die Flotte Frankreichs auf derselben Höhe wie die Deutschlands zu erhalten und den Sold der Offiziere und Mannschaften für Unterseeboote und Artilleristen zu verbessern.

Geheimes Bischofs-Konzilium.

= **Paris,** 28. Mai. Aus Rom wird berichtet, der Papst habe die Weisung erteilt, daß die Verhandlungen der Versammlung der französischen Bischöfe streng geheim gehalten werden, und dem Erzbischof Richard den Auftrag erteilt, sofort nach Beendigung der Versammlung durch eine besondere Vertrauensperson dem Papst das Ergebnis der Versammlung zu unterbreiten.

Truppenbesichtigung mit Bombenwürfen.

= **Sewastopol,** 28. Mai. Bei der Truppenschau, die heute aus Anlaß des Jahrestages der Krönung des Kaisers und der Kaiserin abgehalten wurde, wurden mehrere Bomben geschleudert. 3 Personen wurden getötet, sehr viele verwundet. Zwei von den Bombenwerfern wurden verhaftet.

Tiflis, 28. Mai. Gegen den hiesigen Generalgouverneur, der mit dem Polizeimeister in einem Wagen fuhr, ist heute ein Bombenanschlag verübt worden. Der Generalgouvereur und der Polizeimeister blieben unverletzt, ein Kosak wurde getötet.

Neue schwere Gefechte in Südwestafrika.

Einer der gefährlichsten Gegner unserer braven Truppen in Südwestafrika, Morenga, ist nun zwar glücklicherweise unschädlich gemacht worden, aber schlimm ist die Lage im südwestafrikanischen Aufstands-Gebiet trotzdem noch immer. Das lehren die heute vorliegenden Berichte über die schweren und leider auch sehr verlustreichen Gefechte der letzten Tage.

Berlin, 28. Mai. (Drahtm.) Wie ein Telegramm aus Windhuk bereits berichtete, hatte sich jene Hottentottenbande, die Anfang Mai aus den kleinen Karras-Bergen ausgebrochen war, zunächst nach dem großen Fischflusse gezogen. Die sie verfolgenden Truppen hatten festgestellt, daß am 10. Mai der Kapitän der Bondelzwarts, Johannes Christian, Morris und ein dritter Führer, namens Vielding, ihre Leute bei Rosinbusch vereinigt hatten. Die Hottentotten verfügten über etwa 300 Gewehre; dennoch entzogen sie sich dem Angriff unserer Truppen. Am 15. Mai verließ der Gegner das Fischflußgebiet in östlicher Richtung und wurde am 19. Mai bei Gais von Leutnant Engler, früher im sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 179, der mit wenigen Reitern seiner Spur gefolgt war, angegriffen. **Hierbei fielen Leutnant Engler und ein Reiter.** Die Hottentotten zogen nach dem Gefecht weiter nach Osten ab und kreuzten am 20. Mai nördlich Kalkfontein. Am 21. Mai wurde unweit Kalkfontein **ein Reiter erschossen.** Oberstleutnant von Milczewski, früher im Grenadier-Regiment Nr. 9, der mit seiner Funkenstation unterwegs war, hörte Gewehrfeuer und eilte herbei. Er stellte bei Kubub eine starke Hottentottenbande fest und griff sie an. **Im Gefecht fielen drei Reiter.** Noch am selbigen Abend gelang es M., eine Lichtverbindung mit der Abteilung des Majors Rentel aufzunehmen, den er bei Reibis vermuten konnte. Die Verständigung glückte und Rentel trat sogleich den Vormarsch an. Er hole den Gegner nach beschwerlichen Märschen am 28. Mai ein. Nach heftigem Widerstand änderte der Feind seine Stellung und zog nachts nach Süden ab, anscheinend in der Richtung auf Tasanab. **Unsere Verluste sind: 1 Offizier, 15 Reiter verwundet, 4 Reiter gefallen.** Rentel setzte am 24. Mai die Verfolgung fort. Von den in jener Gegend verfügbaren Truppen sind die Wasserstellen von Ukanas, Nababis, Blydeverwacht, Jerusalem und Odermaitje besetzt, um dem Gegner das Ausbrechen nach der Ostgrenze oder nach dem Oranje zu verwehren.

Ueber weitere ernste verlustreiche Kämpfe meldet ein amtliches Telegramm folgendes:

Berlin, 28. Mai. (Amtlich.) **Wie gemeldet, hat Major Rentel nach dem Gefecht zwischen Amas und Scringpüps die Verfolgung am 24. Mai nach dem Süden fortgesetzt. Major Sieber, der in der Gegend von Hudab steht, war auf den Kanonendonner losmarschiert und erreichte am 24. Mai nachmittags die Abteilung Rentel, unweit Gröndoown. Beide setzten vereint den Vormarsch nach dem Süden fort. Am 25. Mai früh wurde in Tsanab Leutnant Fürbringer, früher beim Husarenregiment Nr. 15, und acht Reiter erschossen aufgefunden. Sie müssen anscheinend bei der Herstellung der Signallinie Kubub-Uckermark am 24. Mai, abends überwältigt worden sein. Am 25. Mai nachmittags erreichte Major Sieber gemeinsam mit der Abteilung Rentel den abziehenden Gegner bei Nukais im Glan-Revier und hatten ein erfolgreiches Gefecht bis zur Dunkelheit. Der Gegner zog nach Osten ab. Der Leutnant Hollenkopf, früher beim sächsischen Fußartillerieregiment Nr. 12, und vier Reiter wurden verwundet. Die Verfolgung wurde am folgenden Tage fortgesetzt. Die Gesamtverluste in den Gefechten vom 21. bis 25. Mai betragen sonach 4 Offiziere und 36 Reiter, darunter 2 Offiziere und 17 Reiter tot. Der gefallene Leutnant Fürbringer hatte sich in einem Gefecht im Januar 1905 durch schneidige Patrouillenritte besonders hervorgetan und war nach kurzem Heimaturlaub am 30. November 1905 von neuem ausgereist.**

Wieder einmal: Ministerkrisis in Oesterreich.

Wien, 28. Mai. Die Neue Freie Presse meldet: Der Ministerpräsident Prinz Hohenlohe hat heute dem Kaiser seine Entlassung überreicht, weil die Entscheidung in der Zolltarifrage zugunsten des ungarischen Ministerpräsidenten Wekerle gegen seinen Standpunkt ausgefallen ist.

Der Rücktritt des Kabinetts Hohenlohe in der Frage der östereichischsungarischen Zolltrennung bedeutet einen weiteren verhängnisvollen Schritt auf der abschüssigen Bahn der Nachgiebigkeit des Kaisers gegenüber Ungarn. Der Eindruck dieses neuen Sieges des Kossuthismus unter Wekerle ist denn auch, wie unser Berichterstatter meldet, außerordentlich:

÷ **Wien,** 28. Mai. Der Rücktritt Hohenlohes erregt in parlamentarischen Kreisen das größte Aufsehen. Der Standpunkt Hohenlohes in der ungarischen Frage wird allgemein gebilligt, wodurch sich die Schwierigkeit ergiebt, einen Nachfolger zu finden. Er würde nur als ein willfähriges Werkzeug Ungarns angesehen werden. Man erwartet daher die Vertagung des Reichsrates und die Berufung eines Beamten-Ministeriums, welches wieder mit dem berüchtigten Paragraphen 14 regieren würde. Als Nachfolger wird bereits der Statthalter von Böhmen, Graf Coudenhove, genannt.

÷ **Wien,** 28. Mai. (Drahtber.) **Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, überreichte das gesamte Kabinett dem Kaiser seine Demission, die auch angenommene wurde.**

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 29. Mai.

§§ **Eine für Vermieter und Mieter gleich wichtige Schadenersatzklage** wurde dieser Tage von der fünften Zivilkammer des Landgerichts Hannover in Uebereinstimmung mit dem Amtsgericht zum Austrag gebracht. Rentier G. klagte gegen seinen früheren Mieter, Oberingenieur W. auf Zahlung von 250 Mark Mietsentschädigung. W., der zum 1. Oktober v. J. seine Wohnung gekündigt hatte und vertragsmäßig verpflichtet war, die Wohnung zwecks Neuvermietung besichtigen zu lassen, verreiste mit seiner Frau vom 5. bis 20. August v. J. nach der Schweiz und gab die Schlüssel der in der ersten Etage wohnenden Frau B. Hiervon benachrichtigte er aber nicht seinen Vermieter G. Während der angegebenen Zeitim August haben sich 11 Mietreflektanten gemeldet, denen G. die Wohnung nicht zeigen konnte, darunter nachweislich eine Reflektantin, die die Wohnung gemietet haben würde, wenn sie sie hätte besehen können. G. hat den Beklagten brieflich aufgefordert, die Schlüssel herauszugeben. Die Briefe sind mit dem Postvermerk: „Adressat nach der Schweiz verzogen" zurückgekommen. G. hat für die Zeit vom 1. Oktober bis 1. Januar einen Mietausfall von 250 Mark gehabt und verlangte von W. den Ersatz dieses Ausfalles. Auf Grund der Beweisaufnahme traf die erste Instanz folgende Entscheidung: Die Klage stützt sich darauf, daß Beklagter bei seiner Abreise es unterlassen habe, dem Kläger die Schlüssel zu übergeben. Nach § 254 des B. G.-B. hängt die Verpflichtung zum Ersatze des Schadens sowie der Umfang des zu leistenden Ersatzes von den Umständen, insbesondere davon ab, inwieweit der Schaden vorwiegend von dem einen oder anderen Teille verursacht worden ist. Dies gilt auch dann, wenn sich das Verschulden des Beschädigten darauf beschränkt, daß er unterlassen hat, den Schaden abzuwenden oder zu mindern. Der Kläger hat nun im vorliegenden Falle nicht dasjenige Maß von Sorgfalt und Aufmerksamkeit betätigt, das geboten war. Kläger mußte im vorliegenden Falle bei der Bewohnerin der ersten Etage anfragen, ob sie nicht gestatte, daß Mietreflektanten die erste Etage statt der Parterewohnung gezeigt werde. Wenn Frau B. dies tatsächlich nicht gestattet hätte, so war der Kläger verpflichtet, den Reflektanten wenigstens seine eigene Wohnung in der zweiten Etage vorzuzeigen. Ein ferneres Verschulden des Klägers liegt auch darin, daß er es unterlassen hat, Nachschlüssel zu der Wohnung des Beklagten sich anzuschaffen. Der im vorliegenden Falle entstandene Schaden ist somit auf ein Verschulden des Klägers selber zurückzuführen und die Klage auf Zahlung von 250 Mark Mietsentschädigung war darnach abzuweisen. — Die Zivilkammer schloß sich als Berufungsinstanz diesen Ausführungen voll und ganz an und führte noch aus, Kläger habe sich sagen müssen, daß die mit dem Vemerk: „nach der Schweiz verzogen" zurückgekommenen Briefe keine zutreffende Auskunft gaben. Er hätte bei der Fabrik, bei der Beklagter angestellt war, anfragen können, wo dieser sich aufhielt. Kläger habe hier die im täglichen Leben von einem verständigen Manne zu verlangende Sorgfalt, drohenden Schaden von sich abzuwenden, außer acht gelassen und deshalb den Schaden selbst verschuldet. Die Berufung des Klägers wurde kostenpflichtig zurückgewiesen.

** **(Gesangübung für das Provinzial-Gustav-Adolf-Fest.)** Den Mitgliedern der Parochial-Lehrer-Konferenz für Schwerte und Umgegend zur gefl. Mitteilung, daß am morgigen Mittwoch nachm. 4 Uhr, im Ostermannschen Saale eine weiere Gesangübung stattfindet.

00 **In der Eisenbahn-Angelegenheit Iserlohn-Schwerte)** hat die Stadt Iserlohn nunmehr, wie der „Iserl. Kreisanz." schreibt, doch das erreicht, was sie nach Lage der Sache erreichen konnte. Das Ministerium hat nunmehr mitgeteilt, daß eine neue Linie entworfen worden sei, die eine Verkürzung der Strecke auf 19 Kilometer, sowie eine günstigere Steigung (1 : 70) in sich schließe, die einen Schnellzugsverkehr zuläßt. Außerdem fällt der vierte Bahnhof fort. Die neue jetzt zugestandene Strecke ist gegen die frühere auch grader ausgezogen, was allein schon ein schnelleres Fahren zuläßt. Selbstverständlich sind kleine durch die Bodenverhältnisse bedingte Aenderungen vorbehalten worden.

** **Syburg,** 29. Mai. (Kirchensteuern.) Nach den Beschlüssen des hiesigen Presbyteriums und der größeren Repräsentation der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde, sollen im laufenden Rechnungsjahre 35 Prozent Zuschläge zur Einkommen- und der halben Grund- und Gebäudesteuer als Kirchensteuer erhoben werden.

** **Hohensyburg,** 29. Mai. (Kreissynode.) Auf unserer Höhe tagt heute die Kreissynode Iserlohn unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Pickert aus Iserlohn. Den Verhandlungen ging ein Gottesdienst vorauf.

:: **Buchholz** bei Westhofen, 28. Mai. (Schlägerei.) Auf dem Nachhausewege von einer Hochzeit in Syburg verspürten einige hier zum Teil ansässige und arbeitende Steinbrucharbeiter nicht üble Lust zur Rauferei. Nach einigen „einleitenden" Worten ging es frisch ans Werk, bis die „Liebkosungen" in Tätlichkeiten ausarteten, wobei Steine, Stöcke und dergleichen eine „ausschlaggebende" Rolle spielten, sodaß es verschiedentlich erheblich was absetzte. Gegen 5 Uhr morgens wurde schließlich die „heilige Hermandad" requiriert, jedoch hatten die Streitenden es kurz vor deren Erscheinen auf dem Kampfplatze vorgezogen, sich seitwärts in die Büsche zu schlagen. Das dicke Ende kommt allerdings wohl noch nach, da die Sache zur Anzeige gebracht sein soll.

:: **Garenfeld,** 29. Mai. (Hohes Alter.) Herr Rentner Söding hierselbst feierte in verhältnismäßig körperlicher und geistiger Frische seinen 98. Geburtstag und ist damit nicht allein der älteste in der Gemeinde, sondern voraussichtlich im ganzen Amte Westhofen. Wir wollen dem alten Herrn wünschen, daß er ein ganzes Jahrhundert erleben möche.

** **Berghofen,** 28. Mai. (Revolverheld.) Am Samstag Nachmittag kam es in der Wirtschaft der Wwe. Haude am Damm zwischen mehreren jungen Leuten wegen einer Geringfügigkeit zu einem Wortwechsel. In der Aufregung lief der Bergmann F. Arens, welcher des Morgens zur Musterung gewesen war, nach Hause und kehrte mit einem geladenen Revolver zurück. In der Nähe der Wirtschaft feuerte Ahrens mehrere Schüsse ab, wovon zwei Kugeln einem aus der Berghofermark gebürtigen Dickerhoff in Arm und Hand drangen. Der Täter ist inzwischen von einem Gendarm verhaftet worden.

** **Aplerbeck,** 28. Mai. (Der neugewählte Polizei-Kommissar) unseres Amtsbezirks, Herr Magistrats-Bureau-Assistent Meuler aus Dortmund, tritt seien hiesigen Dienst am nächsten Freitag, den 1. Juni, an.

** **Barop,** 28. Mai. (Arg verbrannt) hat sich die Tochter des Bergmanns W. von hier. Sie wollte ihre Handschuhe mit Benzin reinigen und hatte dieselben zu diesem Zwecke angezogen. Unvorsichtigerweise kam sie dem Lichte zu nahe und stand augenblicklich in Flammen. Durch das beherzte Eingreifen der Mitbewohner wurde ein größeres Unglück verhütet.

** **Barop,** 28. Mai. (Austritt aus der Landeskirche.) Nachdem in dem benachbarten Eichlinghofen vor kurzem mehrere Personen aus der Landeskirche ausgetreten sind, haben nun auch zehn Familien aus hiesiger Gemeinde den Austritt beim Amtsgericht angemeldet.

Westfalen und Rheinland.

** **Dortmund,** 28. Mai. (Millionen-Anleihe.) Die Stadt bereitet eine Anleihe von 25 bis 30 Millionen Mark vor, die im Laufe der nächsten drei Jahre aufgenommen werden soll. Es werden gebraucht für die Erweiterung des Wasserwerks 7, des Elektrizitätswerks 5, für den Bahnhofsumbau 3 Millionen, für Erweiterung des Hafens 1 100 000 Mark, für die Kanalisation 1 600 000 Mark, für Schulbauten 1 100 000 Mark, außerdem muß der Kaufpreis für die Straßenbahn mit mehr als 6 Millionen beschafft werden. Die Schulden der Stadt steigen damit auf etwa 80 Millionen Mark, von denen mehr als zwei Drittel in gewinnbringenden Betrieben untergebracht sind.

* **Dortmund,** 28. Mai. (Im Hüger-Prozeß) ist am Mittwoch seitens des Vorsitzenden des Gerichtshofes, Herrn Landgerichtsdirektor Seyffarth, die Anregung gegeben worden, am Himmelfahrtstage zu verhandeln, und Herr Erster Staatsanwalt Dr. Schulze-Sölde hat seinerseits bemerkt: „Ich stehe zur Verfügung", während auf eine ablehnende Erklärung des Angeklagten Obersten a. D. Hüger von einer Verhandlung an einem der höchsten christlichen Feiertage Abstand genommen ist. Die Angelegenheit wird in der Bürgerschaft sehr lebhaft kommentiert und zwar nicht zu Gunsten der Gerichtsbehörden. Es ist unverständlich, wie der Herr Vorsitzende des Gerichtshofes auf die Idee kommen konnte, an einem allgemeinen christlichen Feiertage eine solche Gerichtsverhandlung ansetzen zu wollen. Es ist bedauerlich, daß der Vertreter der Staatsanwaltschaft nicht sofort gegen ein solches Ansinnen Verwahrung einlegte.

* **Alstadten,** 28. Mai. (Erstickt.) Gestern Nachmittag fiel das 3jährige Söhnchen des Landwirts Georg Rohland in ein mit Schweinefutter gefülltes Faß und erstickte, ehe Hilfe zur Stelle war.

* **Ahlen,** 28. Mai. (Der Tisch als Regenschirm.) Der Wirt des Gertrudenhofes, der vorgestern großes Konzert hatte, bemerkte gestern morgen, daß ihm einer seiner Gartentische fehlte. Er geriet darüber in einen gerechten Zorn und hatte bereits eine Meldung an die Polizeibehörde fertig geschrieben, als das Telephon rief und Herr N. N., ein Kontorbeamter, sich entschuldigend, miteilte, daß er in der Nacht bei dem strömenden Regen den (18 Kilo schweren) Tisch als Regenschirm auf dem Nachhausewege benutzt hätte, und das Möbelstück per Wagen zurücksenden werde.

* **Elberfeld,** 28. Ma. (Ueberschuß.) Zu Gunsten des Stadttheaters war vom 12. bis 14. Januar d. Js. in der Stadthalle ein Bazar abgehalten worden, der, wie in der gestern abend abgehaltene nSchlußsitzung des Komitees mitgeteilt wurde, einen Ueberschuß von 41 823 Mark ergeben hat. Die Einnahmen beliefen sich auf 65 558 Mark.

** **Düsseldorf,** 27. Mai. (Dat verstoht Ihr net!) Dem „Düsseldorfer Generalanzeiger" wird in Bezug auf eine Zuschrift der Fleischerinnung über die Fleischnot von einer Hausfrau geschrieben: Der in Frage stehende Metzgermeister behauptet, der Preis für monatelange Dauerware könne nicht sofort herabgesetzt werden, weil das hierfür verarbeitete Fleisch zu den höchsten Preisen eingekauft worden sei. Hierbei übersieht er aber, daß dem Steigen der Schweinepreise die Erhöhung der Fleischpreise sofort auf dem Fuße folgte, sich aber nicht auf frische Ware beschränkte, sondern auf die Dauerware erstreckte. Das für die Dauerware verarbeitete Fleisch war aber wesentlich billiger eingekauft worden; trotzdem wurde der Preisaufschlag auf diese wesentlich billiger erstandene Ware ausgedehnt. Wie reimt sich das denn zusammen? Ich habe nun den Artikel meinem Metzger vorgelesen und um Lösung des Widerspruches gebeten. Der Mann meinte treuherzig: „Das bißchen Dauerware habe ich in wenigen Tagen verkauft." — „Gut", sagte ich, „wenn das zutrifft, dann können Sie Ihre Dauerware von der nächsten Woche ab billiger verkaufen, denn die ist ja schon aus billigem Fleische verarbeitet." — „Fräuken, dat verstoht Ihr net", meinte er und verschwand im Nebenraum.

* **Düsseldorf,** 28. Mai. (Das Kriegsgericht) der 14. Division verurteilte den Unteroffizier Wilhelm

---

Die Schönheit von Rembrow.

Roman von Bogumil von Czartorski. 39

Professor Isensee schien die letzte Bemerkung als eine persönliche Beleidigung aufzufassen; er langte nach seinen Büchern und verließ mit einer flüchtigen, an den Ofen adressierten Verbeugung das Zimmer, ohne ein weiteres Wort oder auch nur einen Blick an Liska und die Französin verschwendet zu haben.

„Stellen Sie nun diese läkerliche Weinen ein, Liska, und geben Sie mir Ihre französische Exercice! Vite, Vite! Wir müssen endlich einmal fortkommen über die Commencement! Nächste Monat wir aben große, öffentliche Prüfung, und ik fürchten, Sie werden mir maken Kummer!"

Das klang wieder recht unfreundlich, kaum gemildert durch das drollige Radebrechen der Französin. Liska fühlte sich außerstande, weitere Angriffe zu ertragen. Unfähig zu irgend einer Antwort, erhob sie das schwere, schmerzende Haupt und richtete die verweinten Augen auf das kalte Antlitz der Lehrecin.

Der erschreckten Mademoiselle blieb die nun eben genommene aromatische Pille buchstäblich im Halse stecken; sie hustete, und die Feder entglitt ihren Händen. „Was maken Sie für grauenhafte Augen auf mir? Man könnte meinen, Sie wollen maken eine Mord auf Monsieur Professeur und Fanchon Lavalette." Das sollte ein Scherz sein, aber aus den Blicken der Französin sprach deutlich die Furcht, sie habe es mit einer Irrsinnigen zu tun.

„Mein Kopf schmerzt heftig, Mademoiselle; ich glaube, es wird mir unmöglich sein, heute etwas zu arbeiten. Wollen Sie mir daher gestatten, auf mein Zimmer zu gehen?"

„Legen Sie sik ßu Bett, das wird sein die beste Mittel," sagte sie leiblich wohlwollend. „Ik werden spreken ßu Madame, daß Sie müssen Ruhe aben, morgen und die andere Tagen. Sie müssen aberr ßerr fleißig sein, oder es wird dann natürlich nehmen eine schlekte Ende mit Ihnen."

Die letzten Worte der Französin tönten gleich einem Orakelspruche in Liska nach, als sie auf ihrem Bett lag und sich abmühte, den schmerzenden Kopf zu klarem Denken zu zwingen. „Sonst nimmt es ein schlechtes Ende mit Ihnen!" Ja, das würde es, wenn es, wenn sie blieb. Sie konnte nicht bleiben, dessen war sie sich klar bewußt. Es mußte etwas geschehen, was diesem unerträglichen Zustande ein Ende machte und zwar bald. Sie sah nirgends einen Hoffnungsstrahl, aber sie sagte sich immer von neuem: „Ich muß fort!" und ging dann mit krankhafter Eilfertigkeit daran, ihre Sachen zu packen.

Ihr Kopf schmerzte zum Zerspringen und sie stand unsicher auf den Füßen, wie eine Berauschte, aber das durfte dem Fortschreiten ihres Werkes keinen Eintrag tun.

Madame, deren Zimmer, wie schon erwähnt, an Liskas Stübchen grenzten, vernahm mit Befremden, wie lebhaft ihre als krank gemeldete Pensionärin sich umherbewegte. „Augenscheinlich werden da Schübe auf- und zugeschoben, Möbel gerückt, und dergleichen sonderbare Sachen mehr," sagte sie zu ihrer Beraterin, Miß Redburn. „Was meinen Sie, Beste, ob ich vielleicht einmal hinübergehe?"

„Zu der kleinen Romanprinzessin? Ich denke, nein. Ich denke, es ist richtiger, sie ungestört zu lassen," erwiderte die Gefragte. „Vielleicht ist ein neuer Geist über die mysteriöse kleine Person gekommen, vielleicht ist dieses „Aufräumen" der Beweis, daß ihr ein besseres Verständnis ihrer Pflichten aufgegangen ist, und der Anfang einer erfreulichen Wandlung."

So blieben die beiden bei ihren Teetassen und intimen Herzensergüssen. Mit der hereinbrechenden Dunkelheit verstummte übrigens jedes Geräusch in Liskas Zimmer; der Mond aber, der bald darauf in seiner blassen Pracht am klaren Winterhimmel aufstieg, wußte allein, daß die Romanprinzessin es verlassen hatte. Und er lächelte das alte schmerzlich satirische Lächeln, mit dem er von jeher auf die wunderlichen Bewohner herabgeschaut, und zog dann einen Wolkenschleier über sein Antlitz.

Es verstimmte ihn doch ein wenig, daß er heute keine flimmernden Strahlenkränze flechten durfte für das liebliche Mädchenhaupt, das vordem allabendlich am Fenster erschienen war, kein tröstliches Licht senden in die großen Augen, die feucht zu ihm aufgeblickt hatten; träumerisch, sehnsuchtsvoll, bestrickender in ihrer Trauer, als irgend ein Augenpaar, das in dieser verschwiegenen Abendstunde trostsuchend aufwärts schaute, in das stille wandellos geduldige Mondgesicht.

* * *

In Rembrow hatte sich während dieser Zeit wenig Neues ereignet, einen sonderbaren Vorfall abgerechnet, der den Leuten zu denken gab, ohne daß sie ihn zu ergründen vermochten. Der Rittmeister von Sebold war eines Tages in seltsamer Verfassung von einer längeren „Vergnügungsreise" zurückgekehrt, lahmgehend, mit malerischen schwarzen Querpflastern auf Hals und Antlitz, die auf einen geheimnisvollen Feldzug hindeutenden. Er erzählte dem Grafen wie jedem anderen teilnehmenden Frager zwar sehr bereitwillig und ausführlich, wie er noch vor Ankunft am Ziel seiner Reise auf einsamem Waldwege von einem wütenden Hunde überfallen und so übel zugerichtet worden sei, daß er sich gezwungen gesehen habe, im ersten besten Dorfwirtshause Zuflucht zu suchen und unter den Händen eines Dorfbarbiers das heftige Wundfieber zu überstehen; daß ihm danach natürlich alle Lust zu dem projektierten Besuche bei einem Freunde vergangen sei und er sich sofort nach Rembrow zurückbegeben habe, aber jedermann fühlte, daß diese trügerische Geschichte nicht der Wahrheit oder doch nur halb der Wahrheit entspreche. Trotzdem gab man sich damit zufrieden und vergaß schließlich, an das Warum der äußeren Veränderung zu denken, die den Rittmeister nun in verstärktem Maße wie einen Mephisto erscheinen ließ.

Der Maler wurde in diesem Fall, ganz gegen Sebolds sonstige Gepflogenheit auch noch ins Vertrauen gezogen und empfand bei dieser Wahrnehmung fast ein Gefühl der Erleichterung.

Graf Ehrenbreit, dessen Gesundheitszustand sich nur sehr langsam, fast unmerklich besserte, trug schwer an der Wartezeit, die der Verwirklichung seines Glückstraumes vorangehen mußte. Er hätte über alles gern an Liska geschrieben und ab und zu ein Briefchen von ihr empfangen, um zwischen den Zeilen zu lesen, daß sie seiner gedenke, und um ihrem Vorwärtskommen und ihrer geistigen Entwicklung, Schritt auf Schritt folgen zu können. Aber alles das hatte Baron von Ruck mit Entschiedenheit zurück gewiesen. „In dieser Zwischenzeit dürfen keine Liebesfäden hinüber- und herübergesponnen werden," hatte er sehr energisch gesagt. „Liska muß sich unbeirrt und unbeeinflußt entwickeln können. Aus meiner Hand sollen Sie das Mädchen in Empfang nehmen, nachdem es für den Platz an Ihrer Seite herangereift ist."

„Machen Sie mir kein Modebild, keine Salonpuppe aus meinem kleinen Landmädchen, Ruck," hatte der Graf erwidert. „Nur so viel, wie die äußerste Notwendigkeit gebietet, soll man ihm nehmen und geben da draußen." 138,20

„Wenn der Stein ins Rollen gebracht ist, hilft kein Einhaltgebieten. Das Landmädchen soll die Gräfin von Ehrenbreit werden. Wohlan! So muß die Metamorphose eine vollständige sein.

Heidtmann von der 1. Komp. des Infanterieregiments Nr. 16 in Mülheim (Rhein) zu 2 Jahren Gefängnis und Degradation. Der Chargierte hatte sich in schwer betrunkenem Zustande an einem Hauptmann vergangen, einen Feldwebel geohrfeigt und vor den Unterleib getreten.

* **Düsseldorf,** 29. Mai. In der Umgegend von Neuß fuhr ein aus Duisburg kommendes Automobil in eine Prozession. Eine Dame aus Köln wurde getötet, mehrere Personen verletzt

* **Mülheim,** 28. Mai. Die beiden Großindustriellen Josef und August Thyssen schenkten der Stadt 250 000 Mark Aktien des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes und 100 000 Mark Aktien des Mülheimer Bergwerksvereins. Diese Aktien stellen einen Betrag von 570 000 Mark dar, der zur Errichtung einer Badeanstalt und zu Schulzwecken Verwendung finden soll.

Kleine Chronik.

Hohensalza, 28. Mai. Auf dem Golopsee bei Kruschwitz ertranken beim Baden zwei junge Leute, ein dritter, der sich retten wollte, ertrank ebenfalls.

Danzig, 28. Mai. Das Oberkriegsgericht des 17. Armeekorps verurteilte den Kriegsgerichtsrat Koch aus Graudenz wegen Dienstvergehens und Beiseiteschaffung von Urkunden zu zwei Monaten Gefängnis. In der ersten Instanz war Freispruch erfolgt. Auf Veranlassung des Kriegsministers hatte der Gerichtsherr Berufung eingelegt.

Magdeburg, 28. Mai. Die Strafkammer des Landgerichts verurteilte die gefürchteten Bandendiebe des Harzgebirges Renkwitz, Banser und Lisso wegen fortgesetzter Bandendiebstähle zu Strafen von 10—12 Jahren Zuchthaus, zehnjährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Cöthen, 28. Mai. Zwei hiesige Akademiker unternahmen auf der Saale eine Kahnpartie. Das Boot kam dem Wehr zu nahe und kippte um. Dabei ertrank der Assistent Rademacher vom hiesigen Polytechnikum.

Stuttgart, 28. Mai. Erfroren ist bei der Kälte und dem Schneewetter in der vergangenen Woche der Schreinermeister Josef Maurus von Osterzell auf dem Wege zwischen Salabrunn und Osterzell.

Verviers, 28. Mai. In dem Vorort Andrimo hat der Pächterssohn Lamberts seine Mutter, seinen Bruder und sich selbst erschossen. Lamberts war ein berüchtigter Wilderer.

Paris, 28. Mai. Gestern nachmittag kam es zwischen arbeitenden Erdarbeitern undausständigen Maurern, die die Erdarbeiter von der Arbeit abhalten wollten, im 16. Arrondissement zu einem Handgemenge. Ein Polizeioffizier, ein Polizeiwachtmeister und ein Dragoner sowie mehrere Arbeiter erlitten leichte Verletzungn. Gegen 100 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Vermischtes.

† **(Ein sonderbarer Toter.)** Ueber einen lustigen Gaunerstreich berichtet ein wissenschaftliches russisches Blatt. Von dem Gedanken ausgehend, daß das Leben im Jenseits nur eine Fortsetzung des diesseitigen sei, hat man bei vielen Völkern dem Toten das mitgegeben, wovon man annehmen konnte, daß er es in der Geisterwelt gebrauchen konnte. Der Brauch ist stellenweise auch noch in Rußland sehr im Schwunge. Im asiatischen Rußland werden dem Verstorbenen je nach seinen Verhältnissen kleinere oder größere Summen baren Geldes mit auf die Reise ins Schattenreich gegeben. In einer reichen Familie war nun dem verstorbenen Hausherrn seine Pfeife, Tabak, ein Becher nebst hundert Rubel ins Grab gelegt worden. Ein paar Schlauberger gruben die Erde wieder auf, sprengten den Sargdeckel, nahmen das Geldan sich, und, um sich einen Spaß zu machen und die abergläubischen Angehörigen des Toten zu verhöhnen, brachten sie diesen in eine sitzende Lage, legten in die eine Hand mehrere Spielkarten, füllten den Becher mit Branntwein, steckten der Leiche die Pfeife mit Tabak gefüllt in den Mund und verschlossen das Grab wieder. Bald hieß es im Orte, mit dem Grabe sei es nicht geheuer, der Totengräber öffnete es und fand die Leiche — kartenspielend und den Branntwein neben sich. Die Verwandten kamen herbei und flehten den Toten auf den Knien an, vom Trinken und Spielen zu lassen — legten abermals hundert Rubel in den Sarg und begruben ihn von neuem. Die Gauner wiederholten das Spiel, steckten das Geld ein und wieder kamen die Angehörigen. Nun aber überzeugt, daß der Verstorbene vom Spielteufel besessen sei und sein Reisegeld seiner Leidenschaft opfere, gaben sie kein Geld mehr, nahmen ihm die Karten ab, füllten ihm aber den Becher mit Branntwein. Da dem Toten nun das nötige Kleingeld fehlte, mußte er wohl oder übel so die Reise antreten.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Primaner und der Kaiser.

Danzig, 29. Mai. Wie dem „Lokalanzeiger mitgeteilt wird, haben sich Oberprimaner des Kgl. Gymnasiums zu Danzig einen patriotischen Scherz erlaubt. Sie telegraphierten, nach dem ihnen vom Direktor eine abschlägliche Antwort erteilt worden war, direkt an den Kaiser nach Pröckelwitz, ob die Schüler zum Stapellauf des Linienschiffes „Schlesien" frei haben könnten. Eine bejahende Antwort traf umgehend durch den Oberpräsidenten ein.

170 Pferde von der Lawine getötet.

Zürich, 29. Mai. In den letzten Tagen sind zahlreiche Lawinen in den Bergen niedergegangen. Auf einer Alp oberhalb Flülen wurde eine ganze Schar Pferde von 170 Stück in den Abgrund gerissen.

Monatelang vergebens gestreikt.

Halle a. S., 28. Mai Auf sämtlichen Gruben des Weißenfels-Zeitzer Reviers fuhren heute die Belegschaften vollzählig an, obwohl keine neuen Zugeständnisse als die bei dem Streikbeginn zugesagte Neunstundenschicht und 20 Pfg. Erhöhung des Schichtlohnes gemacht wurden.

Panik in der Kirche.

Rom, 29. Mai. Während die Menge in der Kirche von Campo-Felice bei Palermo andächtig betete, schrie plötzlich jemand: „Das Dach stürzt ein, rette sich wer kann!" Bei dem entstehenden Gedränge wurden zwei Frauen tot gequetscht und 20 Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Eisenbahn-Unglück in Amerika.

Louisville (Kentucky), 29. Mai. Auf dem Rangierbahnhofe der Louisville- and Nashville-Eisenbahn kamen durch Entgleisung eines in den Rangierbahnhof rückwärts einlaufenden Personenzuges 12 Personen ums Leben; 15 wurden verletzt.

Schlafend auf Posten.

Mainz, 29. Mai. Ein Soldat des 117. Regiments wurde als Posten vor dem Pulvermagazin schlafend angetroffen. Er nahm sich die Verfehlung so zu Herzen, daß er sich sofort erschoß.

Kriegsgericht.

Dresden, 29. Mai. Vom Kriegsgericht ist der Arbeitssoldat Kunath wegen Majestätsbeleidigung in drei Fällen, Diebstahls im Rückfall und Fahnenflucht zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Ungarn als Sieger.

Pest, 28. Mai. Die Regierung läßt halbamtlich ankündigen, daß der wegen des Zolltarifs zwischen Oesterreich und Ungarn ausgebrochene Streit zugunsten Ungarns entschieden ist und der Zolltarif als selbständiger ungarischer Zolltarif in das Gesetz eingefügt werden wird Diese Nachricht hat in den ungarischen politischen Kreisen allgemeine Befriedigung erregt. Man erblickt darin um so mehr einen glänzenden Sieg Wekerles, als gleichzeitig Prinz Hohenlohe zurücktritt.

Fünffache Giftmörderin.

Hirschberg, 28. Mai. Die uner dem Verdachte des Giftmordes an der Schneidersfrau Brüstner verhaftete Straßenwärtersfrau Weicha ist verdächtig, vier Personen, darunter ihre Schwester und ihre Stiefmutter, ermordet zu haben. Ursache war Erbschleicherei.

Der Massenmörder Dittrich.

Dresden, 28. Mai. Der Lederarbeiter Dittrich hat eingestanden, am 12. August 1902 in der Jungfernheide die 8jährige Elisabeth Baake und im Sommer 1904 im Grunewald die Krankenpflegerin Helene Schweichel ermordet zu haben. In beiden Fällen liegt Lustmord vor.

Mord und Selbstmord.

Berlin, 28. Mai Ein erschütterndes Familiendrama rief gestern abend im Hause Christburgerstraße 35 große Aufregung hervor. Die 30jährige Ehefrau des Tischlers Paul Lindenau hatte in Abwesenheit ihres Mannes ihre beiden Kinder im Alter von 2 Jahren und eins von einigen Wochen und dann sich selbst erhängt. Veranlassung zu dieser Tat ist in einem unheilbaren Leiden der unglücklichen Frau zu suchen.

Neue Patrone erfunden.

Göttingen, 28. Mai. Der Büchsenmacher Schrader erfand eine neue Gewehrpatrone von bedeutenderer Durchschlagskraft als die des jetzigen Militärgewehrs. Der Kriegsminister ordnete Versuche damit an.

„Liebliches" aus Russisch-Polen.

Warschau, 28. Mai. Die Geldräubereien auf dem Lande dauern fort. Im Gouvernement Lublin überfielen 40 Bewaffnete den Kassierer der Zuckerfabrik Keutschkowitze und zwangen ihm 7000 Rubel ab. Während der Plünderung gab der Gutsbesitzerssohn Klemieski 4 Gewehrschüsse ab und verletzte 6 Räuber. Einer wurde verhaftet. Auf der Chaussee zwischen Plotzk und Gostynin überfielen fünf Bewaffnete die Geldpost. Sie erschossen den Postillon und einen Deckungssoldaten, einen zweiten verletzten sie. Die Soldaten schossen zurück und retteten das Postgeld. — In Warschau wurde heute ein Oberschutzmann erschossen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

bewährteste Nahrung für Kufeke's Kindermehl gesunde u. magen-darmkranke Kinder.

Gerolsteiner Sprudel
Schutz- Marke.
Tafelwasser I. Ranges.
Aerztlicherseits empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Halsübel, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.
Hauptniederlage:
W. Pferdekämper, Schwerte,
Restaurateur. Fernsprecher 117.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei dem **Allgemeinen Konsum-Verein** zu Schwerte und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht eingetragen worden, daß an Stelle des aus dem Vorstande ausgetretenen Fabrikarbeiters Christian Reddie der Packmeister Carl Grebe zu Schwerte in den Vorstand gewählt worden ist.

Schwerte, den 25. Mai 1906.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Preußische Staatsschuldbuch ist auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahr in steigendem Umfange in Anspruch genommen worden

Während Ende März 1905 die Summe der in das Staatsschuldbuch eingetragenen Schuldverschreibungen der 3½ und 3%igen konsolidierten Anleihe sich auf 1 781 172 750 Mark bezifferte, war dieselbe Ende März 1906 auf 1 839 932 750 Mark gestiegen, welche sich auf 33 977 Konten verteilten. Von letzteren waren 12 123, d. i. 35,7 % mit einem Kapitalbetrage bis zu 4000 Mark gebucht; 7224, d. i. 21,2 % mit einem solchen von 4000 bis 10000 Mark, 9671, d. i. 28,5 % mit einem Kapitalbetrage von 10 000 bis 50 000 Mark während der Rest mit 4959 oder 14,6 % auf Kapitalforderungen von über 50 000 Mark entfiel

Für physische Personen standen Ende März 1906: 20 628 Konten über 825 053 250 Mark, für juristische Personen 6053 Konten über 701 685 800 Mark und für Vermögensmassen ohne juristische Persönlichkeit, 6491 Konten über 202 086 500 Mark offen. Der Rest verteilt sich auf andere Vermögensmassen, Handelsfirmen, eingetragene Genossenschaften und eingeschriebene Hilfskassen. Die Zahl der Konten für Bevormundete oder in Pflegschaft Stehende betrug 1674.

Von den Gläubigern der einzelnen Konten hatten 29 205 ihr Domizil in Preußen, in anderen deutschen Staaten 4385, in den übrigen Staaten Europas 294, in Asien 21, Afrika 14, Amerika 55 und in Australien 3

Das Staatsschuldbuch ist allen Besitzern von Schuldverschreibungen der konsolidierten Anleihe zu empfehlen, welche Kapital und Zinsen gegen den Schaden unbedingt sichern wollen, der ihnen durch Diebstahl, Verbrennen oder sonstiges Abhandenkommen der Haupturkunden, Zinsscheine oder Erneuerungsscheine nicht selten entsteht.

Die Eintragung der Staatsschuldverschreibungen in das Schuldbuch geschieht gebührenfrei, auch werden laufende Verwaltungskosten von den Konteninhabern nicht erhoben. Wird die Forderung von den Gläubigern zurückgezogen, so wird für ihre Löschung und für die Ausfertigung neuer Schuldverschreibungen eine Gebühr von 75 Pfg. für 1000 Mark (mindestens 2 Mark) erhoben.

Formulare zu Eintragungsanträgen werden vom Staatsschuldbuchbureau in Berlin, Oranienstraße 92/94, sowie von den Regierungs-Hauptkassen, Kreiskassen 2c und Reichsbankanstalten unentgeltlich verabfolgt.

Berlin, den 14. April 1906.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
v. Bitter.

Gras-Verkauf.

Dienstag, den 5. Juni d. Js., nachmittags 6 Uhr soll das Gras in den **Flurpöten bei Lichtendorf** nummerweise meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Haus Ruhr b. Schwerte, den 26. Mai 1906.

Freiherrlich von Rheinbabensche Rentei. 1984

Nur 1 Tag! Tourné 1906!

Konzert-Etabliss. **„Im Reiche des Wassers"**, Inh. Schulze-Selmig. Bei jeder Witterung, Garten oder Saal.

Sonntag, den 3. Juni, 1. Pfingsttag, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Nur 2 grosse Zigeuner-Konzerte

mit Solo- u. Chorgesängen, gegeben vom Oesterreich-Ungarischen Damen- u. Herren-Orchester „Rakoczi" in versch. Landestrachten.

Grossartige Geigen- u. Zimbal-Virtuosen.

Aufführung des an Licht und Farbenpracht einzig dastehenden

„Ein Traum von Licht und Schönheit" 1993

mit wundervollen ***hier noch nie gezeigten weltstädtischen Lichteffekten und Verwandlungen à la*** Loi Fuller, mit ***3 Scheinwerfer eigener Anlage.***

U. a.: Phantasie, ***la reine du bal,*** Windsbraut, Meeressturm, Feuersäule, ***Feuer- u. Flammentanz*** dargest. v. ***Mlle. Bierout.***

Entrée 50 Pf. Ein Familienbillet für 3 Personen 1,20 Mk.

In der Woche vor Pfingsten
gebe ich beim Einkauf von
Weizenmehl
die dazu notwendige
Hefe gratis.
Schwerte. **L. Weinberg.**

Jagdrad



ist u. bleibt das beste deutsche Fahrrad! Präzisionsarbeit ersten Ranges! daher 2 und 5 Jahre schriftliche Garantie.
Fahrräder von Mk. 54,— an.
Mit Doppelglockenlager v. Mk. 69.50 an.
Pneumaticmäntel Mk. 3,30. Luftschläuche 2.20. Acetylenlaternen 1,60. Glocken 0,15. Ketten 1,40. Pedal 1,00. Luftpumpen 0,35. Sättel 1,75. Nähmaschinen 22,—. Sonstige Haushaltungsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Pistolen und Revolver unerreicht billig.
— **Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel.** —
Auf Wunsch Ansichtssendung.
Hauptkatalog senden an jedermann gratis und franko die
Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Kreiensen (Harz) No. 866

Meine neben dem Schützenhof belegene Weide ist zu verpachten. Daselbst ist auch eine Partie Gras billig zu verkaufen. **C. Rentrop,** 2004 Schwerte, Kampstraße 13.

1 schöne Wohnung mit ziemt. Gartenland beim Haus und Stall zu vermiet. Zu erfrag. i. d. Geschäftsst. d. Schw. Z. 2006

Für Ihre

Pfingst-Einkäufe

empfehlen wir Ihnen das älteste und bestrenommierteste Warenhaus **Dortmunds**

Biermann & Heinemann.

Extra billige Preise für das Pfingstfest.

Grosse Warenmassen in hellen übersichtlichen Räumen.

Bekannt und beliebt durch strenge Reellität.

Freundliche Bedienung! | **Grösste Auswahl!**

Zwangsverkauf.

Am Mittwoch, d. 30. Mai cr., vormittags 9 Uhr anfangend, werde ich im Pfandlokal beim Wirt Böhmer hierselbst

1 Partie Spezereiwaren, bestehend aus Nudeln, Mehl Grütze, Graupen usw.

in kleinen Partien gegen bar versteigern. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Schwerte, d. 29. Mai 1906.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.
2009

Verkauf.

Sonnabend, den 2. Juni, vorm. 9 Uhr anfangend wird der Mobilarnachlaß des verstorbenen C. Beckmann, als

Schränke, Tische, Stühle, Betten, Uhren, etc. etc.

in seiner bisherigen Wohnung, Beckenkamp Nr. 1, öffentl. meistb. gegen Barzahl verkauft.

Schwerte, d. 29. Mai 1906.

Der Vormund.
Ph. Henze.
2012

Ledersofa

billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Ztg. 2005

Zwei noch neue 2008

Fenster

je 2×2 Mtr. zu kaufen in der

Apotheke, Westhofen.



Schützenbund,

Schwerte.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Vorstandsmitgliedes

Ludw. Schöttler

treten die Mitglieder Mittwoch, den 30. Mai, nachm. 2¼ Uhr im Vereinslokal Hufnagel an.

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Vergessen Sie nicht

die Auslagen meiner beiden Schaufenster zu besichtigen. Unter neueren der Zeit entsprechenden Büchern habe ich auch eine ganze Anzahl

wirkl. guter, im Preise bedeutend herabgesetzter Werke

sämtlich mit Preisauszeichnungen versehen, ausgestellt

CARL BRAUS

Buch-, Kunst- und Schreibwarenhandlung

Gr. Marktstrasse 3—5.



Garde- u. Landwehr-Verein

Schwerte.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des Kameraden

Ludw. Schöttler

treten die Kameraden am Mittwoch, den 30. Mai, nachmitt. 2¼ Uhr im Vereinslokal an.

Der Vorstand.

Einen Teil unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt über Dr. A. Oetkers Rezepte für Küche und Haus bei, auf welchen wir unsere werten Leserinnen besonders aufmerksam machen.

Maschinensteller

für

Drahtstiftmaschinen,

fleißig und nüchtern, für dauernde Arbeit bei gutem Akkordlohn per sofort od. später gesucht.

Angebote zu richten unter **D. 7996** an die Annoncen-Expedition **Emil Griebsch, Hamm i. W.** 2014

Ein 2002

Dienstmädchen

sucht

Frau Rektor **Honsalek.**

Sofort ein properes 1995

Morgenmädchen

gesucht. Zu erfragen

Hüfingstraße 24.

Für kl. Haushalt ein jüngeres

Dienstmädchen

nach auswärts ges

Näheres zu erfragen 2000

Hörder Straße 28, Parterre.

Ein 1966

Kindermädchen

für Nachmittags zu einem Kinde

gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Kräftiges properes 1951

Dienstmädchen

für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn zum 1. Juli gesucht. Frau Apotheker **Wirth,** Brackwede.

Auskunft erteilt Frau **Ludwig Möhling,** Schwerte.

Abgeschlossene Etage

im besseren Hause zu vermieten.

Zu erfragen 2011

Hagener Str. 18.

Abgeschlossene 1969

I. Etage

mit Veranda zum 1. Juli zu vermieten.

Hörder Straße 45.

1 Wohnung

von 2 Zimmern auf sofort zu mieten gesucht.

Ang. u. F. B. 1976 a. d. Exp. d. Bl.

Ein und zwei bestmöblierte

Zimmer

mit voller Pension zu vermieten.

Zu erfragen in d. Geschäftsstelle der Schw. Ztg. 1968

2 anständige Leute erhalt. gute

Schlafstellen

auf Wunsch mit Pension.

1818 **Wilhelmstr. 2** I.

Für die Reisezeit

halte ich mich zur Lieferung bezw Besorgung sämtlicher

Reiseführer
Verkehrsbücher
und
Wegekarten

bestens empfohlen

Carl Braus,
Buch-, Kunst- u. Schreibwaren-Handlung.
Gr. Marktstr. 3—5.

Bims die Händ' mit Abrador

Reparaturen

an **Uhren** u. **Goldwaren** werden **gut und billig** unter Garantie ausgeführt.

Andreas Schaefer
Uhrmacher
Schwerte, Hüsingstr. 10
im Hause des Herrn Wilh Kett. 1345

Färberei, Chem. Reinigung

Spezialität: **Gardinenwäscherei.**

Um Irrtümer zu vermeiden, erklären wir, daß unsere Vertretung für **Schwerte** u. Umgegend nur beim **Schneidermstr. Herrn Ortmann** ist, der die gleichen **Fabrik-Preise** unserer anderen Annahmestellen und Wagen führt und bitten wir also, die Sachen gütigst dort abgeben zu wollen. Kleidungsstücke zum Schwarzfärben für Trauerfälle in kürzester Frist. 1613

H. u. W. Lindackers,
Wetter (Ruhr).

Auf Vorstehendes Bezugnehmend bemerke ich, daß sämtliche Sachen auf Wunsch abgeholt und wieder zugestellt werden.

W. Ortmann, Schneidermstr.
Schwerte, Westentor.



Schwerter Turnverein

(Mitgl. d. deutsch. Turnersch.)

Mittwoch, den 30. Mai cr., abends nach dem Turnen:

Generalversammlg.

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Kreisvorturnerturnen.
2. Sommerfest.
3. Verschiedenes.

2001 **Der Vorstand.**

Habe noch umzugshalber spottbillig abzugeben

1 Diwan-Gotelin
38.00

1 mod. Taschensofa
mit Plüscheinfassung und abklappbaren Seitenlehnen
49.00

1 nußbaum polierter
Herrenschreibtisch
69.50

1 zweitür. nußb. pol.
Kleiderschrank 69.00

ca. 30 Stück
Stühle
½ Dtzd. **23.00**

Gallerieleisten 2015
zum Aussuchen, Stück **1.00**

Schwerte, Ostenstr. 9.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A Hoock, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Maienfest

ohne Kuchen und Pudding ist öde! Man verwende nur ***Reeses 5 Pfg.-Backpulver*** für 1 1½ Mehl Bei ***Reeses 10 Pfg-Spar-Paddingpulver spart*** man den ***Zucker*** und erhält delikaten Pfingstpudding.

Reeses Vanillinzucker ist beliebter Vanille-Ersatz.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von **Carl Braus**, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 124. **Dienstag, den 29. Mai 1906.** **38. Jahrg.**

Eine Utopie.

Die Abrüstungsfrage ist wieder einmal Gegenstand von Verhandlungen im englischen Parlament gewesen und zwar zur Abwechselung diesmal im Oberhaus, wo Lord Avebury, der bekannte Förderer der auf eine Besserung der deutsch-englischen Beziehungen abzielenden Bestrebungen, an jene Aufsehen erregende Erklärung Campbell-Bannermans über die Einschränkung der Rüstungen anknüpfte und den Zeitpunkt als günstig erklärte, nach dieser Richtung hin etwas zu tun. Hierbei berührte er auch das Verhältnis zu Deutschland und fügte hinzu, daß man speziell in Handelskreisen beider Länder dem Gedanken Ausdruck gebe, daß die beiderseitigen Interessen meist dieselben seien, und daß Friede für beide Teile das wichtigste wäre. Die Anwort des Unterstaatssekretärs des Auswärtigen Lord Fitzmaurice, war im allgemeinen ziemlich objektiv gehalten, indem er die Anschauung vertrat, daß die großen Rüstungen Deutschlands geschichtlich und politisch erklärlich seien, indessen wolle er der Anschauung entgegentreten, als ob derartige Rüstungen im Hinblick auf England notwendig seien, da der britischen Politik agressive Tendenzen völlig fern. Indessen konnte auch der sonst so gemäßigte Lord Fitzmaurice den Engländer in sich doch nicht ganz unterdrücken, indem er behauptete, England müsse Einspruch erheben gegen jede Vermehrung von Flottenrüstungen, welche als Gegenmaßregel gegen angeblich geplante Flottenangriffe seitens Englands gedacht seien. Das ist eine Anmaßung, welche auf das entschiedenste zurückgewiesen werden muß, denn jede Macht kann seine Wehrkraft so verstärken, wie sie es im Interesse des Landesschutzes für notwendig erachtet. England kann sehr wohl den Rat erteilen, mit den Flottenrüstungen aufzuhören, denn seine Kriegsmarine ist so stark, daß eine weitere Vermehrung nicht erforderlich erscheint. Hat doch England nicht weniger wie 61 Linienschiffe, das heißt die doppelte Anzahl derjenigen Deutschlands. Frankreich hat nach einem eben ausgegebenen englischen Weißbuche nur 29, Rußland sogar nur 12 und Italien 16. An Kreuzern besitzt England nicht weniger als 114, Frankreich 57 und Deutschland 47. Gewaltig ist auch der Unterschied in Bezug auf Torpedoboote, deren England 251, Deutschland nur 128 besitzt. Die Uebermacht Englands zur See ist so wahrscheinlich, daß man sich eines gelinden Lächelns nicht erwehren kann, wenn man die englischen Friedensphantasien hört, die gut reden haben. Viel Erfolg mit derartigen utopistischen Gedanken dürfte die englische Regierung kaum haben, sie müßte denn selber den Anfang machen, namentlich nach der Richtung hin, daß sie eine völlig aufrichtige und klare, durchsichtige in jeder Beziehung friedensfreundliche Politik treibt, welche auf die übrigen Mächte so überzeugend wirkt, daß auch diese ihrerseits den gleichen Weg einschlagen. Im nächsten Jahre findet ja wieder eine große Friedenskonferenz im Haag statt und dort wird man England zurufen können: „Hic Rhodus, hic salta!" War es doch auf der ersten Konferenz gerade Albion, welches bei jeder Gelegenheit den Hemmschuh bildete und vor allem eine Ausdehnung der Völkerrechtsbestimmungen auf das Seekriegsrecht nicht wollte. Vielleicht wird England jetzt dort eine andere Haltung einnehmen, aber man wird die Folgezeit abwarten müssen, ob die Besserung eine wirklich aufrichtige ist. Was aber die Abrüstungsfrage anbetrifft, so gilt für England der volkstümliche Spruch: „Hannemann, geh' du voran, du hast die größten Stiefel an".

Vom sozialen Felde.

(::) **Hardt** bei M.-Gladbach, 28. Mai. Die Waldvilla, welche seitens der Stadt M.-Gladbach hier bei der Walderholungsstätte für erholungsbedürftige Kinder im Blockhausstile erbaut wurde, soll am 1. Juni mit 30 Kindern eröffnet werden. Die Kinder werden täglich mit der elektrischen Straßenbahn M.-Gladbach—Hardt hin- und zurückbefördert und haben 2—3 Stunden Unterricht; die übrige freie Zeit wird mit Spaziergängen und Spielen ausgefüllt. Beköstigung erhalten die Kinder in der Walderholungsstätte.

(::) **Emden,** 28. Mai. Die städtischen Behörden haben jetzt eine Rechtsauskunftsstelle eingerichtet, in der hier wohnhaften Minderbemittelten beiderlei Geschlechts unentgeltlich Auskunft (mündlich) über Fragen aus den Gebieten der Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung, Verwaltungs-, Militärdienst- und Staatsangehörigkeit-Angelegenheiten, Unterstützungs-, Wohnsitz- und Armensachen, Angelegenheiten des Gewerberechts-, Gesindedienst- und Arbeitervertrags-, Miets-, Ehe-, Vormundschaft-, Erbsachen und Testamentssachen erteilt wird.

Westfalen und Rheinland

Hagen, 28. Mai. (Eine Schmerzenskunde) erhielt am Samstag der Bäckermeister H. Romberg hier. Vom Oberkommando der Schutztruppen ging ihm die telegraphische Meldung zu, daß sein Sohn Alfred, der als Reiter in Südwestafrika kämpfte, am 21. Mai zwischen Kubub und Amkois durch einen Herzschuß gefallen ist. Den schwer betroffenen Eltern, deren Sohn den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist, dürfte die volle Teilnahme ihrer Mitbürger sicher sein.

* **Oelde,** 28. Mai. (Schweinepech.) Wie auf Schweineglück Schweinepech folgen kann, mußte ein hiesiger Züchter vorgestern erfahren. Eine seiner Sauen hatte vor sechs Wochen 16 Ferkel geworfen, wovon nur eins eingegangen ist. Als Verkaufspreis forderte der Züchter von hiesigen Liebhabern für das Stück 27 Mk.; da man ihm aber nur 24 geben wollte, fuhr er mit seinen Viechern zum Ostenfelder Markt. Hier boten ihm die Schweinehändler 23 Mark für das Stück. Als dieses Gebot abgelehnt wurde, machten ihm schließlich die Händler den Vorschlag, die Ferkel nach Gewicht zu kaufen, und zwar wollten sie ihm für jedes Pfund 1,10 Mark zahlen. Auf diesen Handel ging denn auch, so schreibt die „Gl.", unser Schlaumeier ein. Aber o weh! Die neun Ferkel wogen zusammen 126 Pfund, sie brach-

---

Die Schönheit von Rembrow.

Roman von Bogumil von Czartorski. 40

Erwarten Sie nicht die Zitherspielerin aus dem Gärtnerhause wiederzuerhalten, Ehrenbreit, sonst könnte Ihnen der Moment bittere Enttäuschung bereiten, wo Fräulein von Ruck erscheint, um den Platz derselben einzunehmen.

Mit resigniertem Aufseufzen hatte sich der Graf endlich zufrieden gegeben, und dann war „Ahasver" wieder auf unbestimmte Zeit aus Rembrow verschwunden, ohne seine Adresse zurückgelassen zu haben.

Was Herrn Steinert, den Obergärtner, anging, so äußerte dieser nicht die geringste Ungeduld, sein Kind wiederzusehen oder auch nur zu vernehmen, wie es ihm in der Fremde ging.

„Sie machen eine Dame aus ihr. Das will seine Zeit haben. Und bevor sie fertig ist, darf ihre Heimkehr nicht erfolgen," sagte er zu der alten Rosalie, während einer ihrer gemeinschaftlichen Mittagsmahlzeiten.

Fabian Ludwig endlich, der lebte sein stilles Leben fort, nur war es noch um vieles lichtloser und einförmiger geworden, seit die Natur im Winterschlafe lag und der junge Landmann jene wohltätigen Beschäftigungen in freier Luft fast ganz entbehren mußte, die zu anderer Zeit seine Tage ausgefüllt und ihm den traumlosen Schlaf gesunder Ermüdung gebracht hatten. Er war auch jetzt immer beschäftigt, aber die Arbeiten, die er innerhalb seiner vier Wände vornahm, ja selbst die Studien, denen er sich jetzt mit doppeltem Eifer hingab und bei denen ihm Pan Biatzeck mit klugem Rate zur Seite stand, vermochten es nicht zu verhindern, daß seine Gedanken urplötzlich eigene Wege gingen, Wege, die allesamt ein Ziel hatten: Liska! Oft erfaßte ihn ein unwiderstehliches Verlangen, seinen Liebling, aller Vernunft, allen Rücksichten zum Trotz, aufzusuchen! In stürmischen Nächten glaubte er Liskas Stimme zu vernehmen, und seine Träume zeigten ihm ihr liebliches Antlitz von Tränen überströmt. Dann sagte er sich: Ich will sie suchen gehen! um sich im nächsten Moment einen Narren zu schelten und schnell nach einem fesselnden Buch zu greifen, um seine Gedanken von der gefährlichen Bahn abzulenken.

Oskar Hurbing beobachtete den jungen Landmann insgeheim recht aufmerksam, so oft sich Gelegenheit dazu bot. Er las die traurige Geschichte der Liebe und des Schmerzes von dem ehrliche Antlitz Fabians ab, wie aus einem offenen Buche und fand das innige Mitgefühl. Sein neuestes Bild „Passionsblume" führte auch seine Gedanken naturgemäß immer wieder auf den Weg. Es war ein Nachtbild, und zeigte im Vordergrunde den Westhügel von Rembrow, zu dessen Füßen das malerische Dorf lag, mit seinen vielen kleinen abendlichen Lichtern zu dem ren Sternenhimmel aufblickend.

Mittelpunkt des Gemäldes bildete eine einsame, den auf Hügel befindlichen Ruheplatz einnehmende Frauengestalt, leuchtender Mondstrahl floß silbern über ihr schleppendes ares Gewand hin und ließ die Perlen ihres Geschmeides auffunkeln, gleich Tränen; zärtlich erhellte er das wunderschöne blasse Antlitz, die schmerzvoll geschlossenen Lippen, die großen dunklen in starrer Träumerei auf das schweigende Friedensherabblickenden Augen der einsamen Frau.

Wird erraten, daß dieses Bild seine besondere Geschichte hat, da der junge Maler, während er eines Tages sein vollendetes Werk einer letzten kritischen Musterung unterzog. Aber man wird die „Schönheit von Rembrow" nicht herauserkennen, die wenigen Personen abgerechnet, die in diese „besondere Geschichte" verflochten sind. Der Ausdruck, den ich ihren Zügen gab, verändert diese vollkommen. Arme, kleine Taube! Wird meine Befürchtung eintreffen? Wirst Du in verschwiegener Nacht von einer fernen, kalten „Höhe" herab auf die Lichter Deines verlorenen Paradieses niederschauen, sehnsüchtig bereuend, trostlos wie ? Hoffentlich nicht. Es wäre eine zu harte Strafe für Dich, Du nicht weißt, was Du tust . . Wer klopft da?"

Bevor Hurbing im stande war, das verhüllende Tuch wieder über das Bild zu ziehen, war die Tür geöffnet und Graf Ehrenbreit tra

„Ich nehme mir die Freiheit, zu klopfen, Bester! Mich verlangte es ganz besonders danach, einmal wieder einen Blick in Ihre Werkstatt zu tun, besonders da Sie in den letzten Tagen fleißiger denn je waren und mir nicht einmal das Sujet Ihres Bildes genannt ist."

Im ersten Augenblick überkam den Maler ein Gefühl des Erschreckens, dann aber sagte er sich: Dieser Moment mußte einmal kommen, und ich wollte es ja! Mein Bild soll an sein Herz pochen, soll ihm sprechen, wie keines Menschen Mund es darf und vermag. Nun ist meine Mission erfüllt und es mag meinetwegen Muertod oder durch Ehrenbreits Messer sterben.

Kurz entschlossen nahm er den Schleier von der auf einem Seitentische stehenden Lampe und trat, sie hochhaltend, vor die Staffelei.

„Hier ist das Bild, Ehrenbreit: ein altes Sujet. Es gehört eine Geschichte dazu. Daß ich meiner „Passionsblume" halb unbewußt eine schwache Aehnlichkeit mit der Schönheit von Rembrow gab und das kleine Dorf gleichfalls verwandte, werden Sie mir sicher nicht übel nehmen; meine Anlehnungen sind zu diskreter Natur, als daß sie irgend einen Beschauer auf die rechte Spur leiten könnten."

Ehrenbreit war schweigend vor das Gemälde getreten; er ließ Hurbings Worte ohne Erwiderung. Seine großen durch das Leiden vergeistigten Augen hafteten unverwandt auf dem blassen Antlitz der „Passionsblume".

Hurbing, der ihn mit einer gewissen Besorgnis beobachtete, sah eine leise Röte in das farblose Antlitz steigen und suchte zu ergründen, ob diese der Rührung oder dem Zorn entspringe. Vorderhand sollte es unentschieden bleiben.

Der Graf wandte sich plötzlich von dem Bilde und verließ ohne ein Wort oder einen Blick für den Maler das Zimmer, zu unerwartet, als daß der aufs äußerste überraschte Hurbing es vermocht hätte, ihn zu rechter Zeit zurückzuhalten. Einige Sekunden stand er noch so, die Lampe in der erhobenen Rechten, wie angewurzelt vor seinem Bilde, dann kehrte sein alter Gleichmut zurück. Er zog das Tuch vor die Staffelei und trat ans Fenster.

Die frühe Winterdämmerung ließ den Nachmittag bereits als Abend erscheinen, obschon es erst vier Uhr geschlagen hatte. Hurbing fühlte sich einsam, auch ein wenig verstimmt, wie es ihm eigentlich hier noch nie geschehen war. Kurz entschlossen, griff er nach Hut und Reitgerte, um sich noch einige Bewegung in freier Luft zu machen. Nicht zum erstenmal und ganz zufällig schlug sein Pferd den Weg nach Ulmenau ein.

Er war in jüngster Zeit wiederholt mit Frau von Stablewski zusammengekommen, und diese Begegnungen hatten Bedeutung für ihn gewonnen. 138,20

Die ruhige Harmonie dieser Frau in ihrem Denken, Reden und Tun, ihre unbestechliche Wahrheitsliebe, schließlich nicht zum mindesten ihre absolute Unabhängigkeit von dem Urteil der Welt und dieser Welt selbst, gaben jedermann, der in ihre Nähe kam, ein wohltuendes Gefühl von Frieden und Behagen, das Hurbing in seiner Künstlernervosität besonders zu schätzen wußte.

ten also 138,60 Mark oder 15,40 Mark das Stück. Mit einem langen Gesicht und einer Erfahrung reicher soll unser Züchter dann nach Muttern zurückgepilgert sein.

** **Essen,** 28. Mai. (Ein sonderbarer Kauz.) In der Restauration Vögel in der Frohnhauserstraße neben dem katholischen Gesellenhause, wollte am Mittwochabend ein Spaßvogel seinen Bart und sein Kopfhaar sich abnehmen lassen, wenn ihm hierfür 25 Mark gegeben würden. Es fand sich natürlich niemand, der hierfür 25 Mark über hatte. Nach längerer Debatte wurden dem Spaßvogel denn doch 2 Mark geboten und siehe da, der Held nahm das Angebot an. Er begab sich in Begleitung mehrerer Gäste zu einem in der Nähe wohnenden Friseur um nach kurzer Zeit wieder in dem Lokal zu erscheinen mit glattrasiertem Gesicht und kurzgeschorenem Kopfhaar; die 2 Mark wurden bald in Bier umgesetzt.

* **Düsseldorf,** 28. Mai. (Die hiesige Strafkammer) hatte am 13. September v. J. den Schlossermeister Heinrich Krens wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt. Vom Reichsgericht als Revisionsinstanz war dieses Urteil aufgehoben und erzielte in der wiederholten Verhandlung seine Freisprechung.

Gesundheitspflege.

Wie der Mensch für seine Leber sorgen soll.

Nach dem besonders bevorzugten Herzen und allenfalls nach der schwerverdächtigten Galle wird die Leber von allen inneren Organen des Menschen am häufigsten in Sprichwörtern genannt. Die Richtung, in der sich der Sprachgebrauch dabei bewegt, ist übrigens eine ähnliche wie bezüglich der Galle, indem in Verbindung mit der Leber immer unfreundliche Stimmungen angedeutet werden. Am bekanntesten ist wohl die Redensart, daß jemand eine Laus über die Leber gelaufen sei, übrigens ein ganz besonders eindrücklicher Beweis für die kühne Empfindungskraft, deren die Phantasie des Volks im Sprachgebrauch fähig ist.

Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß die Leber freilich unsern Charakter oder unsere Stimmung direkt nicht zu beeinflussen vermag. Dagegen macht sich ihre mittelbare Wirkung durch die mit einem Leberleiden verbundenen Verdauungsstörungen und Schmerzen der menschlichen Psyche außerordentlich bemerkbar.

Die Parallele, die der Volksmund zwischen Leber und Galle zieht, ist dadurch berechtigt, daß die Galle bekanntlich das Erzeugnis der Leber ist. Letztere ist die größte Drüse des Körpers überhaupt, die ein Gewicht bis zu vier Pfund erreichen kann. Die Gallenflüssigkeit, die in der Gallenblase aufgespeichert wird, hat die Bestimmung, zusammen mit der Ausscheidung der Bauchspeicheldrüse in den Darm zu fließen. Wird sie durch krankhafte Veränderungen der Gallengänge daran verhindert, so tritt sie in die Adern der Leber zurück und gelangt in den Blutstrom, wodurch die Haut des Menschen die bekannte Färbung erhält, die als Gelbsucht bezeichnet wird. Es ist dann den Nieren vorbehalten, dieser Vergiftung des Blutes durch die Galle entgegenzuarbeiten. Bei ihrem normalen Durchgang durch den Darm hat die Galle, von der täglich etwa 800 Gramm erzeugt werden, die Aufgabe, die vorzeitige Fäulnis der Eiweißkörper im Speisebrei zu verhindern und die Fettstoffe zur Verdauung zu bringen.

Außer der Gallenausscheidung hat die Leber aber noch anderen höchst wichigen Anforderungen zu genügen, indem sie eine Art von Aufsicht über den Stoffwechsel führt, namentlich mit Rücksicht auf die Verarbeitung des Zuckers, von dem das Blut nur eine bestimmte Menge zu lösen vermag. Der Rest wird zum Teil durch die Nieren entfernt, zum großen Teil aber durch die Leber aufgespeichert, von wo aus der Zucker in Zeiten schlechterer Ernährung dem Körper wieder zugute gebracht werden kann. So sorgt die Leber für das Allgemeinbefinden des Menschen und für die Aufrecherhaltung seiner Gesundheit. Dr. Beerwald vergleicht sie in den Blättern für Volksgesundheitspflege mit einem sparsamen Hausmütterchen, das die Mittel zur Unterhaltung und Ernährung in Zeiten der Fülle sorgsam zurücklegt, damit ihre Pflegebefohlenen während solcher des Mangels nicht darben.

Der Mensch muß nun aber umgekehrt auch für seine Leber sorgen, und dies Gebot wird leider von vielen mißachtet. Beide Geschlechter sündigen dagegen in gleichem Maße, wenn auch auf verschiedene Weise. Die Männer setzen ihrer Leber durch das Wirtshausleben zu, die Frauen durch ihre Hingabe an die Sklaverei der Mode. Die Leberentzündung ist die Krankheit, auf die ein Alkoholist am sichersten rechnen kann, und zwar sowohl bei der Völlerei in Schnaps und Wein wie auch bei übermäßigem Biergenuß. Das Leiden äußert sich zunächst in schweren Verdauungsstörungen, geht alsdann schließlich in die unsagbaren Qualen der Bauchwassersucht über. Uebrigens wirken auch andere Gifte, die in verbrecherischer Absicht genommen werden, z. B. Arsenik und Phosphor, auf die Leber. Bei den Frauen ist es vorzugsweise das Einschnüren der Taille, das die Leber in ihrer gesunden Tätigkeit und schließlich in ihrem Bestande bedroht, und manche Modedame hat eine chronische Leberkrankheit durch die Verwirklichung ihrer Vorstellungen von Körperschönheit erworben.

Vermischtes.

† **Der Kaiser in der Schützenlinie.** In wie hohem Maße sich der Kaiser auch mit den kleinsten Details der militärischen Einzelausbildung befaßt, bewies der Monarch, wie nachträglich bekannt wird, gelegentlicher Gefechtsübung des Königs-Regiments auf dem großen Exerzierplatz Frescaty unweit Metz. Der Kaiser legte sich hinter die auf dem Boden liegenden Schützenlinien und sah nach, ob die Mannschaften die Visiere richtig gestellt hatten. Hierbei bemerkte der Monarch, was aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, daß einer der Schützen zum Schuß anlegte, ohne das Visier, dem Befehle gemäß, sorgfälig eingestellt zu haben. Da tönt es plötzlich neben ihm aus dem Munde seines Allerhöchsten Kriegsherrn: „Du, das kostet mindestens drei Tage wenn's einanderer sieht!"

Nürnbrg, 28. Mai. Eine böse Stiefmutter ist die 34 Jahre alte Monteursfrau Frieda Dobel von hier. Das von ihrem Manne aus erster Ehe mitgebrachte 4 Jahre alte Bübchen mißhandelte sie fortgesetzt und ließ es hungern. Am 17. März wurde es von der Stiefmutter an der Wasserleitung kalt gewaschen, dann mit einem Lineal auf den nackten Körper jämmerlich geschlagen und nach vollzogener Prügelung im kalten Zimmer stundenlang ans geöffnete Fenster gestellt, allein gelassen und später nochmals geprügelt. Anderntags starb der Knabe infolge Blutergusses ins Gehirn. Die Megäre wurde wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Mark Twain und der junge Dichter. Ein junger Dichter, der dem bekannten amerikanischen Humoristen Mark Twain ein Gedicht mit dem Ersuchen zugesandt hatte, ihm seine Ansicht darüber zu äußern, erhielt von diesem folgende Antwort: „Sehr verehrter Herr! Der große Gelehrte Agassiz empfiehlt den Schriftstellern, Fische zu essen, weil der starke Phosphorgehalt des Fischfleisches einen günstigen Einfluß auf das Gehirn ausübt. Wie viel Fisch Sie essen müssen, kann ich Ihnen nicht sagen, wenigstens nicht mit absoluter Sicherheit. Aber wenn das mir übersandte Probegedicht Ihre gewöhnliche Durschnittsleistung darstellt, so würde ich der Ansicht sein, daß ein paar Walfische täglich das Quantum wären, das Sie benötigen. Es brauchen keine von der größten Sorte zu sein, sondern einfach gute mittelgroße Walfische."

† **Ein vortrefflicher Schütze.** In der „guten alten Zeit" stand einmal ein Rekrut des Nachts Schildwacht an der königlichen Sternwarte in Berlin und sah gedankenlos zum Turme und zum gestirnten Himmel hinauf. Da erschien jemand oben auf der Warte, nach der Meinung des Rekruten, mit einer langen Flinte und zielte damit aufwärts in die Nacht hinein. „Aber das möcht' ich doch wissen", murmelte der Rekrut in den Bart, „was der Mann bei der Nacht dort schießen will," und dabei folgte er mit den Augen der Richtung die das Fernrohr des Beobachters auf der Sternwarte bezeichnete. Plötzlich fiel ein Sternschnuppe hernieder. Dem verdutzten Rekruten sank das Gewehr vor Erstaunen aus dem Arme und er rief: „Nun möcht' einem doch der Schnee verbrennen! ! Er hat'n getroffen!"

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

31. Mai. Heiter bei Wokenzug, angenehm warm, meist trocken.

1. Juni. Sonnig, warm, schwül, strichweise Gewitter.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

Ich habe mich in
Dortmund, Silberstr. 24
als **Spezialarzt** für
Frauenkrankheiten und Geburtshülfe
niedergelassen.
Sprechstunden: Wochentags von 11—12 und 3—5 Uhr.
Professor Dr. Hans Schröder
Privatdozent an der Universität Bonn.
1813 Telephon Nr. 2895.

Neueste Pfingstkarten
wirklich gediegene Erzeugnisse in allen Preislagen.
Carl Braus
Buch-, Kunst- und Schreibwaren-Handlung
Gr. Marktstrasse 3—5.

Meine anerkannt feinste
Süßrahmbutter
1,25 Mk. p. Pfund
empfiehlt
Carl Trog.

Rob. Lippmann,
Brückstrasse 1, **Schwert,** Brückstrasse 1.

Grösstes u feinstes Spezialgeschft am Platz

Niedrigste Preise! **Beste Fabrikate!**
Hüte, Mützen, Schirme Herren-Wäsche und Cravaen.
Fabrikation
Schüler-, Vereins- und Beamten-Mützen 953
in eigener Wetatt.

Trink'n wir noch ein Tröpfchen, s dem kleinen Henkeltöpchen
neuester humoristischer Rheinlär für Klavier 0.60 Mk.
Komm liebes Schatzerl. Beliebter Tanzwalzer für Kr 1.20 Mk
Mariechen saß weinend im Garten, im Grase lohlummernd ihr Kind. Walzer mit Text für Klavier 1 Mk. für Orchester mit 50 Texte 6 Mk.
Mereswogen (sur l' Onde) Erfolgreichstes Klavier-n-Vorspielstück 1.20 Mk.
Sorella. Neuester spanischer Marsch für Klavier 1 Mk.
Tanze liebes Gretel, tanz mein Mädel Reizende Egs-Tanz-Gavotte für Klavier 1.50 Mk.
Laßt uns das Leben genießen. Flotter Marsch für oier mit Text 1.50 Mk.
Sei gegrüßt Du mein schönes Sorrent. Für hohe tiefe Stimme mit Klavierbegleitung 1.20 Mk
Die neuesten komi Vorträge für
Gesangvereine, Vergnügungsvereine, ruvereine, Feuerwehren usw. usw.
für eine, zwei, drei, vier und mehrere Stimmen Herren und Damen. Männer-, Frauen- und gemischte Chöre in großer Auswahl. Jeder findet sendes und sollte sich bei Bedarf einen Katalog über die Klasse der Musik, welche er braucht kost kommen lassen.
Für große Chor-Vereine empfehle ich auch tarisch das gesamte Aufführungsmaterial incl Orchester, vieler großer Tonwerke, Oratorien 2c. eichnis kostenlos.
Karl Fritzsche, Musienhandlung, Leipzig 28.

=Strohhüe=
für
Herren
Knaben
Kinder.
28
Enorme Auswahl. illigste Preise.
F. Reince
Schwerte, Hüsingasse 14.

Hochfein parfümiert. 1902
Jugendfrische verleiht Guthmann's **Cosmos-Seife**
Ist die beste Fürdenn Teint Stück 25 Pfg.
Zu hab in all. einschl. Geschäften.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost", 343, Eßlingen.

Peru-Guano
(Füllhornmarke)


empfiehlt 1236
L. Weinberg.

Jede Hausfrau
versuche **Vorbaums Waschpulver**
„Eureka!"


Dasselbe verhütet das unliebsame Abfärben u. Einlaufen d. Wäsche, erhält die wollene Wäsche wunderbar weichmacht die weiße blitzschnell blendend weiß und gibt derselben einen höchst angenehmen, frischen Geruch. „Eureka" w. v. den bedeu Hausfr.-Ztgn. 2c. als bestes Waschm. der Gegenw. empf. u. sollte dah. in kein Haush fehl. „Eureka" kostet pro Paket 15 Pf. u. ist in allen besseren Geschäften zu haben. 1256

Für den Inseratenteil verantwortl: A. Pfan, Schwerte.